

B e r i c h t e

Ministerin Ahnen eröffnet erste Fachtagung des rheinland-pfälzischen Netzwerks „Regionaler Knoten“ zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen

Unter dem Thema „Zugänge öffnen und gestalten - Wege in der Arbeit mit sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen“ veranstalten die Kooperationspartner des „Regionalen Knotens“ am 9. März 2007 im Mainzer Rathaus von 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr eine Fachtagung. Der „Regionale Knoten“ ist ein neu gegründetes rheinland-pfälzisches Netzwerk zur Förderung von Kindergesundheit in sozial benachteiligten Lebenslagen. Seit dem 1. Oktober 2006 ist die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) mit der Koordinierung beauftragt und bereitet, in enger Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern, den Fachtag vor.

Der „Regionale Knoten“ dient dem Austausch von Erfahrungen und Informationen aus Projekten der Gesundheitsförderung, Familienbildung, Beratung und Sozialen Arbeit, um gelingende Praxis zu unterstützen.

Ziele des Fachtags sind:

- Fokussierung auf die Zugänge zur Zielgruppe und zu den Angeboten der Gesundheitsförderung
- aktuelle Informationen zu transportieren
- das Kennen lernen der Akteure untereinander und der Austausch zu den Projekten und Ansätzen
- Transparenz über die bestehenden Strukturen und Angebote zu fördern
- settingbezogene und partizipative Angebote zu präsentieren
- Potentiale aufzuzeigen
- Bedarfe aufzudecken

Ministerin Ahnen eröffnet den Fachtag

Doris Ahnen, Ministerin für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK) eröffnet den Fachtag. Das Fachpublikum wird ebenfalls von Wolfgang Reichel, Umwelt- und Gesundheitsdezernent der Stadt Mainz begrüßt. Sanitätsrat Dr. Günter Gerhardt, Vorsitzender der LZG, gibt in seinem Redebeitrag einen Überblick über die Entwicklung, Arbeit und Partner des „Regionalen Knotens Rheinland-Pfalz“.

Inhaltsverzeichnis s. Seite 2

Inhaltsverzeichnis

Berichte

- Kinderarmut & Gesundheit: Fachtag als Auftakt für Regionalen Knoten 1
- Kooperationsvereinbarung zur Organspende 4
- Demenz – Zwischenbericht informiert 5
- Parlamentarischer Abend – LZG und Mitglieder eingeladen 6
- Lokale Bündnisse für Familien aktiv 7
- Zwischenbericht der Elternschule Trier 8
- Bewegungskampagne im Land unterwegs 9
- Regionale Arbeitskreise stellen auf Jahrestagung Suchtprävention in den Vordergrund 10
- Impfen – Aktionstage bei IBM 10
- FamTische: Berichte aus der Praxis 11
- Erfolgreiches Schulnetzwerk geht in die zweite Runde 13
- Ausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“ 14
- Welt-Aids-Tag 2006 14
- Gewaltvorbeugung in der Grundschule – Klasse2000 15

Notizen aus den Referaten 16

Kompetenz im Job – Fortbildungsangebote 19

LZG Termine – auf einen Blick 25

Neue Medien 26

Gesundheitstelefon 27

Informationen aus dem Ministerium 28

Aus den Mitgliedsverbänden 29

Anhang

- Pressespiegel

Impressum

Das LZG-*forum* erscheint 4mal im Jahr, jeweils am Anfang eines Quartals.

Inhaber und Verleger: Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG), Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz, Telefon: 06131/2069-0; Fax: 06131/2969-69
Internet: www.lzg-rlp.de; E-mail: info@lzg-rlp.de

Redaktion: Stephanie Burlage, LZG, E-mail: sburlage@lzg-rlp.de
V.i.S.d.P.: Jupp Arldt, Geschäftsführer

Das Land Rheinland-Pfalz unterstützt die Arbeit der LZG und fördert sie wesentlich mit Mitteln des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen. Hinzu kommen Mitgliedsbeiträge und die Förderung durch Sponsoren.

Am Vormittag werden folgende Fachvorträge gehalten:

- Gesundheitliche Situation von sozial benachteiligten Kindern
Thomas Lampert, Robert Koch Institut
- Potentiale und Ziele in Rheinland-Pfalz
Olaf Noll, Vertreter des MASGFF
- Zugänge und Partizipation sozial benachteiligter Kinder und Familien zu gesundheitsfördernden Maßnahmen und Gesundheitsangeboten
Prof. Dr. Gerhard Trabert, Verein Armut und Gesundheit, Mainz
- Leitorientierungen für Praxisprojekte – am Beispiel einer sozialraum-orientierten Gesundheitsförderung
Prof. Dr. Detlef Baum, Fachhochschule Koblenz

Ansätze und Ergebnisse aus der Arbeit zum Themenbereich Kindergesundheit und Armut werden von Akteuren auf einem Infomarkt präsentiert. Über diese Kontakte hat sich bereits eine intensive Auseinandersetzung über die Weiterentwicklung von Angeboten ergeben. Weiterhin werden mögliche Zugänge zu der sehr heterogenen Zielgruppe thematisiert, die darin begründeten Aufgabenstellungen und Grenzerfahrungen. Als erste zentrale Themen werden das Öffnen von Zugängen zur Zielgruppe und die Vernetzung der Akteure sowie der fachliche Austausch diskutiert.

Projekte und Angebot, die bereits in der Planung berücksichtigt werden, sind:

- SIGNAL- Stadtteilinitiative Gesundheit im Nordend für alle, Caritasverband in Worms
- „Ich geh’ zur U! und Du?“ U8/U9–Untersuchungen und Kochkurse für Mütter im Setting, Spiel und Lernstube Kath. Pfar. Maria Himmelfahrt in Koblenz
- Starke Mütter – Starke Kinder, Deutscher Kinderschutzbund Mainz
- Gesundheit jetzt – in sozialen Brennpunkten, Verein Armut und Gesundheit in Deutschland
- Gesundheits-Teams vor Ort (Trier und Mainz)
- Armut – schau nicht weg, Jugendrotkreuz
- Neustadttreff, Caritasverband e.V. Mainz

- Neustadtprojekt Arbeit und Leben, Mainz
- Gesunde-Städte-Netzwerk – Deutschland, Regionalnetz Rheinland-Pfalz
- Adipositasnetzwerk RLP
- Präsentation der BZgA-Internet-Datenbank am Infostand
- Die Schülerassistenten-Ausbildung, Sportjugend Rheinland-Pfalz

Aus den Aufgabenfeldern der LZG:

- Servicestelle Lokale Bündnisse für Familien
- Elternschule
- Gesund Leben Lernen

Die Workshops am Nachmittag haben den Schwerpunkt „Zugänge zu gesundheitsfördernden Maßnahmen und zum Gesundheitssystem“:

Projekt-Beispiele und Praxisansätze in der Diskussion. Aktivieren ohne zu Überfordern; Belastbarkeit und Potentiale der Kinder und Jugendlichen für eine gesunde Entwicklung. Auch bieten die Workshops die Möglichkeit des direkten Gesprächs über mögliche Zugänge, Erfahrungen und Entwicklungsansätze.

- a. **Zugänge zu gesunder Ernährung und einem gesunden Lebensstil** – von der Idee hin zum alltäglichen Bestandteil in der Lebensführung der Menschen im Quartier. Armut und Gesundheit – Caritas Worms „Signal“
- b. **Zugänge zu mehr Lebensqualität im Bereich Wohnen** – gesundheitsstärkende Modelle mit sozialer und kultureller Beteiligung in problematischen Wohnquartieren. Prof. Dr. Detlef Baum und Vertreterinnen zweier Projekte aus den Bereichen Quartiersmanagement und Migration
- c. **Zugänge für Vorsorge, Früherkennung und Impfen im Rahmen von gesunder Familie** – Projekte und breitenpräventive Maßnahmen zur Verbesserung des Gesundheitsstatus über Angebote für Familien in ihrem Umfeld. Fr. Dr. Schumann MASGFF, Gesundheitsteams vor Ort, Fr. Ohlig; Öffentlicher Gesundheitsdienst, Frau Dr. von der Weiden zum Thema Übergewicht/ Adipositas-Prävention

- d. **Zugänge zur Bewegungsförderung und zu Bewegungskulturen von Kindern und Jugendlichen** – Beispiele der Förderung von Risiko- und Bewegungskompetenz als Vorbeugung von Langeweile, Frust und Gesundheitsrisiken. Dr. Olaf Wrogemann Sportjugend Rheinland-Pfalz, Monika Kringe, BSJ Marburg

In der abschließenden Talkrunde mit Vertretern aus Politik, Verbänden, Steuerungsgruppe geht es um die „Knoten-Perspektiven“ und die allgemeine gesellschaftliche Verantwortung zur Chancengleichheit zu gesundheitsfördernden Angeboten für Kinder und Jugendliche in sozial benachteiligten Lebenslagen.

Eine gezielte Recherche von Projekten und Praxismaßnahmen in Rheinland-Pfalz über eine Erhebung wird zurzeit vorbereitet. Auch hier werden bereits bestehende Strukturen

und Netze genutzt und einbezogen, um eine möglichst breite Wirkung zu erzielen.

VertreterInnen in der Steuerungsgruppe und PartnerInnen sind:

- Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF)
- Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur (MBWJK)
- Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG)
- Verein Armut und Gesundheit
- Liga der Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege
- Vertreter aus Wissenschaft
- Kommunale Spitzenverbände
- Gesetzliche Krankenkassen (alle Krankenkassenarten) (AOK – Die Gesundheitskasse, VdAK/AEV, BKK, LKK, Krankenkasse für den Gartenbau, IKK, Knappschaft Bahn und See, Seekasse) und Unfallkasse

Ansprechpartnerin Christina Göth

Telefon 06131/2069-34, Fax 06131/2069-69, E-Mail cgoeth@lzg-rlp.de

Kooperationsvereinbarung Rheinland-Pfalz zur Förderung der postmortalen Organ- und Gewebespende

Unter der Federführung des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF) wurde eine Kooperationsvereinbarung zur Steigerung der Organspenden erarbeitet. Diese Kooperationsvereinbarung wurde am 26. Oktober 2006 vom Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen (MASGFF), der Landesärztekammer, der Landeskrankenhausgesellschaft, der Landeszentrale für Gesundheitsförderung (LZG) und der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) unterschrieben und der Presse und Öffentlichkeit vorgestellt. Ziel des Konzeptes ist es, in einem Zeitraum von vier Jahren kontinuierlich mehr Organspenden zu realisieren. Die Vereinbarung präzisiert das bestehende Landesausführungsgesetz zur Umsetzung des Transplantationsgesetzes (TPG) in vielen Punkten (siehe www.initiative-organspende-rlp.de).

Im Rahmen dieser Vereinbarung wird die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) mit der „Initiative Organspende Rheinland-Pfalz“ (IOS-RLP) – einem seit 2002 tätigen Zusammenschluss von Organisationen, Institutionen und Selbsthilfeverbänden unter der Leitung der LZG – beauftragt, das Konzept für eine landesweite Schulkampagne zu erarbeiten. Unter dem Aspekt der Solidarität sollen insbesondere junge Menschen differenziert an das Thema herangeführt werden.

Dazu wird ein mit den zuständigen Ministerien abgestimmtes Konzept zunächst den entsprechenden Institutionen, den Schulen und Fachkollegien vorgestellt. Sie sind letztlich die Unterstützer der Kampagne und müssen für das Thema Organspende

sensibilisiert und um aktive Unterstützung gebeten werden. Bei der Umsetzung der Schulkampagne bietet die LZG ihre Unterstützung an: mit einem fachmedizinischen Konzept für verschiedene Unterrichtsbau- steine sowie einer spezifischen (zertifizier- ten) Lehrerfortbildung, um das Thema um- fassend im Unterricht umsetzen können. Dazu wird den Schulen das Unterrichtsma- terial der Deutschen Stiftung Organtrans- plantation (DSO) zur Verfügung gestellt, das speziell für die Zielgruppe junger Menschen entwickelt wurde und diese besonders gut anspricht.

Den Abschluss der Kampagne bilden ein Wettbewerb zum Thema „Organspende“ an

den Schulen im Landkreis und ein Infor- mations- und Unterhaltungstag für die Schülerinnen und Schüler. Die gesamte Kampagne wird durch intensive Presse- arbeit begleitet.

Mit dieser Kampagne soll erreicht werden, dass die positiven Erfolge der Transplanta- tionsmedizin und Organspende zum Ge- sprächsthema werden und Vorurteilen be- gegnet werden kann. Die Kampagne will dazu beitragen, dass in der Familie und im Freundeskreis über diese wichtigen The- men gesprochen wird und die persönlichen Haltungen zum Thema Organspende den Familienmitgliedern unter einander be- kannt sind.

<p>Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de</p>

Demenzkampagne erleichtert Situation demenzkranker Menschen Aktueller Zwischenbericht bei LZG zu beziehen

Vor zwei Jahren startete die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz (LZG) die „Demenzkampagne Rheinland-Pfalz“ als wichtiges Projekt der von Sozial- ministerin Malu Dreyer ins Leben gerufenen Initiative „Menschen pflegen“. Ziel war es, durch eine intensive und aktive Aufklä- rungsarbeit dazu beizutragen, Vorurteile zur Entstehung und zum Verlauf dementieller Erkrankungen abzubauen und mehr Ver- ständnis für dementiell erkrankte Menschen, insbesondere auch für die Sorgen und Pro- bleme der pflegenden Angehörigen zu errei- chen. Gemeinsam mit der LZG zog Sozial- ministerin Malu Dreyer in Mainz eine posi- tive Zwischenbilanz der Kampagne, die sich auch in dem jetzt erschienen Zwischenbe- richt ausdrückt. Aufgrund des großen Er- folgs werde die Demenzkampagne weiter fortgeführt.

Die Kampagne, die von zahlreichen Koope- rationspartnern unterstützt und mitgetragen wurde, habe das bislang noch häufig tabui- sierte Thema Demenz mit einem breiten Spektrum an Veranstaltungen und Service- Medien öffentlich gemacht, so die Ministerin. Woran erkenne ich Demenz? Wie gehe ich

damit um, wenn der demente Kranke völlig desorientiert ist? An wen wende ich mich, wenn ich mich als pflegender Angehöriger überfordert fühle? – diese und viele ande- ren Fragen seien in über 100 Veranstal- tungen thematisiert und mit Fachkräften und interessierten Bürgerinnen und Bür- gern diskutiert worden.

Im Rahmen der Kampagne sei festgestellt worden, dass gerade pflegende Angehöri- ge einen sehr hohen Bedarf an konkreten Auskünften zur Bewältigung ihres pflegeri- schen Alltags hätten, so Jupp Arldt, Ge- schäftsführer der LZG. Deshalb bleibe es auch künftig ein wichtiges Ziel, die Fragen pflegender Angehöriger fachlich, problem- orientiert und authentisch zu beantwor- ten sowie Lösungsmöglichkeiten und Unter- stützungsangebote in den Regionen auf- zuzeigen oder zu initiieren. „Wir werden Familien, die dementiell erkrankte Men- schen betreuen, auch weiterhin durch In- formationen über mögliche Diagnose- und Therapieverfahren oder soziale Hilfe- und Unterstützungsangebote aktiv unterstüt- zen“, sagte die Ministerin.

Der Zwischenbericht dokumentiere das bisher Erreichte und richte sich in erster Linie an die vielen Unterstützer und regionalen Multiplikatoren der Kampagne – insbesondere an alle Landrätinnen und Landräte in Rheinland-Pfalz, die durch ihr großes Engagement zum Erfolg der Kampagne beigetragen haben. Er soll aber auch dazu auffordern, die wichtige Informationsarbeit vor Ort und die notwendige Stärkung und Unterstützung regionaler Ressourcen und Netzwerke

zum Thema Demenz fortzusetzen und damit auch die notwendige Nachhaltigkeit zu sichern.

Der Zwischenbericht zur Demenzkampagne Rheinland-Pfalz kann bei der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG) für 19 € inkl. Porto (gegen Rechnung) bestellt werden unter der Telefonnummer: 06131/20 69-27.

Die Kooperationspartner der Demenzkampagne Rheinland-Pfalz sind Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e. V. (LZG), Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen Rheinland-Pfalz, Alzheimer Gesellschaft Rheinland-Pfalz e. V., AOK- Die Gesundheitskasse Rheinland-Pfalz, Apothekerverband Rheinland-Pfalz, Deutscher Hausärzteverband Rheinland-Pfalz, Johannes-Gutenberg-Universität Mainz, Pharmazeutischen Unternehmen Eisai GmbH und Pfizer GmbH, Werbeagentur Ogilvy & Mather.

<p>Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de</p>
--

LZG und Partner stellen ihre Arbeit auf Parlamentarischem Abend im Landtag vor

Unter dem Motto „Ideen, Aktionen und Projekte der Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz“ werden sich die Landeszentrale für Gesundheitsförderung und ihre Partner am 25. April 2007 im rheinland-pfälzischen Landtag auf einem Parlamentarischem Abend präsentieren.

Der rheinland-pfälzische Landtag kommt im Jahre 2007 rund zehnmal zu Plenarsitzungen im Landtag zusammen. Es ist Brauch, an den Mittwochabenden dieser Sitzungstermine des Landtags zu einem Parlamentarischem Abend einzuladen. Hierzu erhalten wichtige gesellschaftliche Gruppierungen Gelegenheit, ihre Arbeit den Parlamentariern, der Landesregierung und der Landespressekonferenz vorzustellen. Am 25. April 2007 präsentieren die LZG und Ihre Partnerinnen und Partner ihre Arbeitsschwerpunkte aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Prävention und Gesundheitsversorgung den

Entscheidungsträgerinnen und Meinungsmachern im Lande.

Die LZG wird in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen den Abend inhaltlich weitgehend gestalten, das Rahmenprogramm organisieren, gemeinsam mit der Landtagsverwaltung die Infrastruktur für diesen Abend herstellen und mit Staatsministerin Malu Dreyer, die auch dem Kuratorium der LZG vorsteht, zur Veranstaltung einladen.

An diesem Abend möchte die LZG ihre aktuellen Tätigkeitsschwerpunkte vorstellen, die Vielfalt gesundheitsfördernder Aktionen in Rheinland-Pfalz abbilden und vor allen Dingen ihren Partnerinnen und Partnern eine attraktive Präsentationsplattform anbieten.

<p>Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de</p>
--

Landesweites Koordinierungsgespräch der Lokalen Bündnisse in Rheinland-Pfalz im Januar

Am 19. Januar findet das Koordinierungsgespräch der „Lokalen Bündnisse für Familie in Rheinland-Pfalz“ in Neustadt statt. Vertreterinnen und Vertreter aus den inzwischen 26 lokalen Bündnissen in Rheinland-Pfalz treffen sich zum fachlichen Austausch und zur Planung gemeinsamer Aktivitäten. Dieses Mal wird u.a. die Mitwirkung an der ARD Informationswoche „Kinder und Zukunft“ besprochen, die im April 2007 bundesweit durchgeführt wird. Weitere Themenschwerpunkte sind „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“, „Kinderbetreuung“ und Fragen zur Finanzierung der Bündnisse.

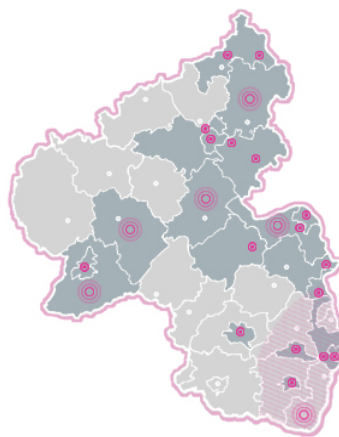
Fast 4 Mio. Menschen leben im Einzugsbereich von Bündnissen

Die „Lokalen Bündnisse für Familien“ haben sich in Rheinland-Pfalz über die Jahre 2005-2006 gesehen sehr gut weiterentwickelt. Im Einzugsbereich von 26 lokalen Bündnissen in RLP leben zwischenzeitlich über 3,8 Mio. Menschen. Auch die Aktivitäten vor Ort werden zahlreicher und sind thematisch vielfältig.

Derzeit gibt es Bündnisse in:

- Bad Ems
- Bad Kreuznach
- Bad Sobernheim
- Bernkastel-Wittlich
- Betzdorf
- Bobenheim-Roxheim
- Dausenau
- Dienheim
- Haßloch
- Kaiserslautern
- Klein-Winternheim
- Koblenz
- Ludwigshafen Mainz
- Mainz-Weisenau
- Mainz-Bingen (Kreis)
- Metropolregion Rhein-Neckar
- Neustadt
- Rengsdorf
- Rhein-Hunsrück-Kreis
- Saarburg
- Speyer (Runder Tisch zur Vereinbarkeit Familie & Beruf)
- Speyer (Stadt)

- Trier
- Westerwaldkreis
- Wissen



Mit welchen Themen beschäftigen sich lokale Bündnisse?

Schwerpunkte sind Familie & Wohnen, Generationsübergreifende Themen, Kinderbetreuung, Familienkompetenz und Vereinbarkeit Familie & Beruf. Neben diesen häufig vertretenen Themen kommen auch andere zur Sprache: Familienbildung, Gesundheit, Kinderbetreuung und das Miteinander der Generationen.

„Lokale Bündnisse für Familien“ sind, wie der Name schon sagt, Netzwerke verschiedenster Partnerinnen und Partner. Behörden, Verwaltungen und Räte ebenso wie Vereine, Firmen und Unternehmen sind in fast allen Bündnissen vertreten. Bündnisse bilden oft einen Querschnitt durch das gesellschaftliche Leben:

Kommunale Verwaltung 20%
Wirtschaft 18%
Kirchen 12%
Sonstige 12%
Vereine 9%
Sonstige Behörden 9%
Schulen 5%
KiTa 5%
Freie Wohlfahrt 3%
Sozialst. BeKo 3%
Senioren 2%

Ansprechpartner Michael Thierbach

Telefon 06131/2069-22, Fax 06131/2069-69, E-Mail mthierbach@lzg-rlp.de

Erste Bilanz: Elternschule im Großraum Trier erfolgreich

Die Angebote der „Elternschule für eine gesunde Familie“ werden im Großraum Trier gut angenommen. Von den 40 geplanten Veranstaltungen für Eltern und Erzieherinnen und Erzieher sind im Herbst 2006 allein 13 Veranstaltungen mit 20 Terminen stark besucht worden. Die Folgetermine werden im Frühjahr 2007 angeboten.

Viele Kitas wurden direkt über die Elternschule oder über kommunale und konfessionelle Träger erreicht, insbesondere die Kita gGmbH im Bistum Trier. Auch konnten kleine, eher eigenorganisierte Netze von Kitas im ländlichen Raum (z.B. an der belgischen Grenze) mit Veranstaltungen für Eltern und Erzieherinnen und Erzieher unterstützt werden.

Die Themen der bereits realisierten Angebote behandeln wichtige Fragen des gesunden Miteinanders in der Familie, insbesondere der Förderung einer gesunden Entwicklung von Kindern:

- Elterntrainings zur achtsamen Kommunikation und Gesundheitsstärkung zwischen Eltern und Kindern wurden in Kooperation mit Referentinnen der katholischen Familienbildungsstätten in Trier und Bitburg angeboten. Weitere Elterntrainings folgen, auch mit Unterstützung anderer Träger und freiberuflicher Trainerinnen z.B. aus dem Erfahrungskontext des Deutschen Kinderschutzbundes. Für niedrigschwellige Trainingsangebote in sozialen Brennpunkten wird konzeptionell stark vom jeweiligen, auch wechselnden Gesprächsbedarf der beteiligten Eltern ausgegangen und das Kursprogramm mit den Eltern entwickelt.
- Zum Thema gesunde Kinderernährung zu Hause wurden für Eltern, z.T. auch gemeinsam mit den Kindern, Veranstaltungen in Kooperation mit Fachkräften der AOK angeboten.
- Zur gesunden Bewegung boten AOK-Fachkräfte bisher Mitmachaktionen für Eltern und Kinder an. Eine Mitmachveranstaltung hatte das Thema Singen und Bewegen bei Spiel und Tanz.

- Als neuer, stark gefragter Schwerpunkt bildete sich das Thema gesundes Sprechvermögen und Sprachentwicklung heraus. Hintergrund ist die vom Bildungsministerium verstärkt geforderte Unterstützung der Sprachentwicklung von Kindern deutscher und eingewanderter Familien bereits im Kindergarten. Die Veranstaltungen wurden durch Logopädinnen gestaltet, weitere folgen.
- Zur Medienerziehung und Medienkonsum begann eine Reihe von Veranstaltungen unter Leitung des Jugendschutzbeauftragten für Trier, Trier-Saargau und Bitburg-Prüm.
- Weitere Angebote gibt es im Frühjahr 2007 zu Impfungen und Vorsorgeuntersuchungen, Sexualerziehung, Hautkrankheiten und Allergien, Verhaltensauffälligkeiten, Schulvorbereitung u.a.

Für Kita-Fachkräfte wurden bisher Tagesfortbildungen zum Thema „Elterntrainingskurse und Erziehungspartnerschaft“ und ein musikpädagogischer Workshop angeboten. Eine weitere Fortbildung, gemeinsam mit dem Sozialpädagogischen Fortbildungszentrum, handelt von der seelischen Resilienz und Gesundheit von Kindern und wie man sie stärken kann. Waren ursprünglich nur Nachmittagsfortbildungen und Infoveranstaltungen zu den jeweils angebotenen örtlichen Elterntrainings geplant, werden nun vor allem Tagesfortbildungen nachgefragt und angeboten. Auch hier greift die Elternschule eine Qualifizierungsoffensive des Bildungsministeriums für Kita-Fachkräfte auf, indem für die Tagesfortbildungen benötigte Zertifikate vergeben werden können.

Die Elternschule fördert über die verschiedenen Themenzugänge und Angebotsformen wie Vorträge, Gesprächsrunden, Trainingskurse, Workshops, Mitmachaktionen mit praktischer Einübung und Fortbildungen die Gesundheit von Kindern und Familien in Kitas und Elternhaus. Partner

der Elternschule sind die AOK, Novartis und der Trierische Volksfreund. Das Bildungsministerium und das Gesundheitsministerium unterstützen die Elternschule. Das Euro-

Medizinal-Kolleg in Trier ist regionaler Partner und koordiniert die Veranstaltungen vor Ort.

Ansprechpartner Helmut Hafemann Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de
--

Bewegung tut gut: Kampagne im Land unterwegs

Um den Menschen hilfreiche Tipps für mehr Bewegung im Alltag zu geben, war die Bewegungskampagne wieder auf zahlreichen Veranstaltungen im Land unterwegs.

Die Kampagne zeigt auf, wie vielseitig und leicht umsetzbar die Möglichkeiten für mehr Bewegung im Alltag sind: Statt den Aufzug lieber die Treppe nehmen, einfach mal eine Station eher aus dem Bus steigen und die Reststrecke zu Fuß gehen oder mit dem Rad zur Arbeit radeln. Nimmt man sich das zu Herzen, ist es gar nicht schwer, der Empfehlung des Robert-Koch-Instituts nachzukommen und mindestens an drei, besser an allen Tagen der Woche eine halbe Stunde körperlich aktiv zu sein. Die positive Wirkung ist natürlich dann besonders hoch, wenn körperliche Aktivität als ein dauerhafter und regelmäßiger Bestandteil der Freizeit und des Alltags integriert wird.

Mit einem Fachvortrag zum Thema „Bewegung im Alltag“ unterstützte die Bewegungskampagne am 28. Oktober 2006 den 2. Adipositastag im Rathaus Mainz, der von der KISS Mainz in Zusammenarbeit mit der Uniklinik, dem Adipositasnetzwerk Rheinland Pfalz und weiteren Gesundheitseinrichtungen durchgeführt wurde. Gerade der Wirkungszusammenhang zwischen Übergewicht, rund 15-20% der deutschen Bevölkerung sind zu dick, und Bewegungsmangel wurde auch in den Fachvorträgen der Veranstaltungspartner unterstrichen. Die weiteren Auswirkungen dieser Problematik z.B. auch auf die Zahngesundheit, wurden in den Vorträgen anschaulich dargestellt.

Bei der Siegerehrung der 10. Niederfischbacher Dorfolympiade, die mit einer überwältigenden Teilnehmerzahl stattfand und unter der Schirmherrschaft der Ministerin Malu Dreyer stand, wurden mit Stolz 109 Teilnehmern die Nadeln und Urkunden des deutschen Sportabzeichens verliehen. Die Step-Mitmach-Aktion der Bewegungskampagne bot dabei mit großem Spaß die vielfach genutzte Möglichkeit, sich dann doch auch noch im Treppensteigen zu messen und auch dieses Siegertreppchen zu erklimmen.

Auch bei der ersten Gesundheitsmesse bei Schott in Mainz vom 13.-16. November 2006, die unter dem Motto „Fit und Gesund“ die Teilnehmer dazu einlud, sich über Gesundheitsthemen zu informieren und präventive Maßnahmen wie Venencheck etc. vornehmen zu lassen, konnte die Kampagne ihre Botschaft erfolgreich vermitteln und setzte die Gäste auf vielfältige Weise in Bewegung...

Mit Freikarten für die Taunustherme Bad Homburg v.d. Höhe ließen sich die Mitarbeiter von IBM in Frankfurt Sossenheim am 05. u. 07.12.2006 auf die Kampagnen-Treppenstufen locken. Wer bereitwillig seine Kondition auf den Stufen testete und dann den Fragebogen zum Thema Bewegung im Alltag auch noch richtig beantworten konnte, nahm an der Verlosung von sechs Freikarten teil. Die glücklichen Gewinner können sich nun über einen ganzen Tag Entspannung, Relaxing und Genießen freuen.

Ansprechpartnerin Julia Onken Telefon 06131/2069-29, Fax 06131/2069-69, E-Mail jonken@lzg-rlp.de

Suchtprävention in Rheinland-Pfalz: Regionale Arbeitskreise stellen auf Jahrestagung Suchtprävention in den Vordergrund

Die Wirksamkeit suchtpräventiver Maßnahmen stand auf der Jahrestagung der „Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention Rheinland-Pfalz“ am 24. November in Mainz im Vordergrund. Ausgehend von der neuen Expertise zur Suchtprävention, die im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) erstellt wurde, diskutierten die Delegierten der 34 „Regionalen Arbeitskreise“ Fragen zur Wirksamkeit von familienorientierten und schulbasierten Programmen und Strategien. Die Jahrestagung wurde durch das „Büro für Suchtprävention“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) veranstaltet, die die Arbeit der suchtpräventiven Arbeitskreise im Land koordiniert und fördert. Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit Rheinland-Pfalz unterstützt diese Arbeit.

Gerade im Tätigkeitsfeld der Suchtvorbeugung sind manche positiven Effekte oft nicht direkt, sondern erst zeitverzögert sichtbar, referierte Dr. Anneke Bühler vom Institut für Therapieforchung München. Aktuelle Forschungsergebnisse belegen auch, dass insbesondere regionale Netzwerkbildung effektiv sei.

Die facettenreiche und vielfältige Arbeit der „Regionalen Arbeitskreise Suchtprävention“ und des „Büro für Suchtprävention“ habe große Erfolge zu verzeichnen, bestätigte Jupp Arldt, Geschäftsführer LZG, den rund 90 Fachkräften auf der Tagung. Beispielsweise sei die Zahl der Jugendlichen Raucher zurückgegangen – nicht zuletzt ein Verdienst der innovativen Projekte der Fachkräfte für Suchtprävention des Landes Rheinland-Pfalz. Doch weiterhin seien Konzepte, die den Einstieg ins Rauchen verhindern, gefragt: Rund 35 % der Jugendlichen zwischen 12–25 Jahren bezeichnen sich heute als Raucher. Auch im Bereich der Alkoholprävention und Vernetzung von familienorientierten Konzepten seien die Fachkräfte gefordert: Über 2,5 Millionen Kinder unter 18 Jahren wachsen mit mindestens einem alkoholkranken Elternteil auf. Hinzu kommen schätzungsweise 50.000 Kinder drogenabhängiger Eltern.

In den Workshops am Nachmittag wurde an den Schwerpunktthemen des kommenden Jahres gearbeitet: Förderung des Nichtrauchens, Prävention von Essstörungen, Cannabiskonsum bei Jugendlichen, Aktivitäten für Kinder aus suchtblasteten Familien und Frühintervention bei Jugendlichen und Erwachsenen.

<p>Ansprechpartnerinnen Sandra Helms / Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de / nroth@lzg-rlp.de</p>

LZG und IBM informieren Beschäftigte über Impfen und Bewegungsförderung

Im Bereich Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung der Beschäftigten sind viele Unternehmen aktiv, um die Gesundheit der Arbeitnehmer zu erhalten und ein positives Arbeitsklima zu schaffen. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von IBM Deutschland veranstaltet die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) im November und Dezember in den Betrieben in Mainz, Frankfurt und Düsseldorf gesundheitsfördernde Angebote zu den Themen Impfen und Bewegung.

In Vorträgen rund um das Thema Impfen informieren Fachärzte wie Infektiologen der Universität und Uni-Klinik Mainz. „Da Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft Eltern sind, wird über Impfungen vom Kindes- und Jugendalter bis ins hohe Erwachsenenalter informiert – ein aktuelles Thema, um bestehende Impflücken zu schließen“, so Jupp Arldt, Geschäftsführer der LZG. Auch werden Vorträge über Reise-Impfungen gehalten, da Mitarbeiter von IBM vermehrt fernöstliche Dienstreisen und Urlaubs-

und Urlaubsfernenreisen wahrnehmen. Der Impfschutz gegen Grippeviren und Lungenentzündung (Influenza und Pneumokokken) stehe selbstverständlich auch auf dem Plan, kombiniert mit einem betriebsärztlichen Impfangebot gegen die sogenannte „Wintergrippe“, so Arldt.

Mit am Start ist die „Bewegungskampagne“ der LZG, IBM und weiteren Gesundheitspartnern. Die Kampagne informiert über vielseitige Möglichkeiten, wie man mit einfachen Mitteln wieder mehr Bewegung in den Alltag integrieren kann. Wie das geht, zeigt der „Treppen-Stepper“, ein Mitmachangebot, bei dem aktiven Steppern Gewinne winken. Als wichtiges Info-Medium mit vielen Tipps über Lauftreffs, Wanderwege, Fitnessmög-

lichkeiten, Ernährung und vielem mehr wird die Homepage www.diebewegung.de vorgestellt.

Die Impfkommission Rheinland-Pfalz empfiehlt Betrieben und Behörden eine solche beispielhafte Aktion zur Erhöhung des Impfschutzes. Gerade in der Herbstzeit droht eine Ansteckung mit Grippeviren, auch am Arbeitsplatz. Deshalb sei es ratsam, sich gegen Influenza und ggf. auch Pneumokokken impfen zu lassen. Die Impfungen werden zum Beispiel von Haus- und Betriebsärzten, teilweise kostenfrei, durchgeführt. Weitere Informationen und Empfehlungen sind auf der Internetseite www.lsjv.de unter dem Button Impfschutz-RLP zu finden.

<p>Ansprechpartner Helmut Hafemann Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de</p>
--

FamTische – Berichte aus der Praxis Eltern sind Experten für Erziehung

Das Büro für Suchtprävention der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) verfolgt mit dem aus Landesmitteln geförderten Projekt „Zu Gast bei Familie... – FamTische“ einen neuen Ansatz in der Suchtprävention. In zwanglosen Gesprächsrunden im privaten Umfeld erhalten Eltern die Gelegenheit unter Anleitung von Moderatorinnen und Moderatoren, Themen zur Suchtprävention und Erziehung zu diskutieren und individuelle Lösungsansätze zu entwickeln. Dabei handelt es sich um Alltagssituationen aus dem Familienleben wie Fernsehkonsum, Regeln, Probierverhalten von Jugendlichen oder das Vorbildverhalten von Erwachsenen. Zwei Moderatorinnen geben Einblick in die Praxis und berichten von einem FamTisch-Treffen.

Stefanie Hermann, Moderatorin im Projekt berichtet:

Stefanie Hermann aus Altleinigen hat sich als FamTische-Moderatorin ausbilden lassen. Die 28-Jährige ist von Beruf Ernährungsberaterin und bei der Suchtberatung Alzey tätig. „Es ist aber nicht mein Beruf, weswegen ich für eine solche Fortbildung in

Frage kam, sondern die Tatsache, dass ich Mutter von zwei Kleinkindern bin“, erklärt sie auf Nachfrage der RHEINPFALZ zu dem Projekt, für das sie gerne etwas Werbung machen möchte.

Ein FamTische-Abend sieht ihren Angaben zufolge so aus: Sechs bis acht interessierte Personen treffen sich privat und laden dazu die Moderatorin ein. Diese will – anders als bei den berühmten Tupper-Abenden – nichts verkaufen, sondern einen Austausch der Eltern über Erziehungsfragen oder ein bestimmtes Erziehungsthema anregen und anleiten. „Jede Mutter, jeder Vater ist kompetent genug, etwaige familiäre Probleme zu lösen“, erläutert Stefanie Herrmann. „Deshalb geht es bei den Treffen nicht so sehr um eine Beratung von meiner Seite aus, vielmehr um Erfahrungsaustausch und um die gemeinsame Suche nach neuen Wegen, ob es nun Konfliktfähigkeit, Rollenverständnis oder Suchtprävention betrifft.“ Derzeit ist die Moderatorin mit dem Thema „Die Brüllfalle“ unterwegs und steht Familien zur Seite, in denen häufig gebrüllt statt ruhig geredet wird.

Stefanie Herrmann ist in Sachen FamTische ehrenamtlich unterwegs, das heißt, das Angebot ist für die Gruppe kostenlos. Die Organisation der Gesprächsrunden funktioniert nach dem Schneeballprinzip: Jeder FamTisch findet nur einmal statt, weil Gäste, Gastgeber und Themen wechseln. Eltern sind eingeladen, als Moderatoren oder Gastgeber aktiv zu werden, damit sich möglichst viele Eltern zu einem Austausch zusammensuchen, sich mit Themen der Suchtvorbeugung auseinandersetzen und auf diese Weise ihre Erziehungskompetenzen stärken.

Nähere Informationen gibt es bei Stefanie Herrmann, Tel.: 06356/962390 oder im Internet unter www.lzg-rlp.de. (Quelle: RheinPfalz)

Doris Ulreich-Berthold, Moderatorin im Projekt berichtet:

In zwangsloser Gesprächsrunde, die unter ehrenamtlicher Moderation in privatem Umfeld stattfindet, soll Eltern die Gelegenheit gegeben werden sich mit Anderen auszutauschen und nach Lösungswegen zu suchen, die eigenen Kinder „zu schützen und stark zu machen“. In Worms hat sich Jutta Allgeier, Sozialpädagogin bei der Psychozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Angehörige des Caritasverbandes, der neuen Idee angenommen und interessierte Frauen als Moderatorinnen eingewiesen. Die erste Staffel „Grenzen ziehen“ wurde bereits erfolgreich abgeschlossen.

Zum Thema „Ess-Störungen“ hatte nun die Pfeddersheimerin Iris Brombach ihre Wohnung gastlich zur Verfügung gestellt. Moderatorin Doris Ulreich-Berthold fand sich aber nicht nur einer Reihe gespannter Mütter gegenüber sondern auch Ministerin Malu Dreyer selbst, die mit einem kleinen Stab angereist war, um sich ein Bild von der praktischen Umsetzung des Projekts zu machen.

Aus Sicht einer Moderatorin

Fam-Tisch ist eine aufregende Angelegenheit. Was wird auf mich zukommen? Ich will Frauen ins Gespräch bringen. Einige von ihnen kennen sich noch nicht.

Es werden doch keine „Zicken“ oder „Stummfische“ dabei sein? Egal: Packen wir's an!“

Pünktlich um 19.30 Uhr klinge ich an der Haustür meiner Gastgeberin. Sie bringt gerade die Kinder ins Bett, die natürlich viel lieber dabei sein wollen. Schreck, hoffentlich beruhigt sich die Situation. Schreiende Kinder sind nicht eingeplant. Ich lasse mir nichts anmerken und beruhige die Mutter mit der Versicherung, dass wir alle Zeit der Welt haben. Den Kindern gebe ich Gelegenheit mich zu beschnuppern. Es ereignet sich nichts ungewöhnliches, eher ein Abend der Kinder langweilt. Wir brauchen noch 15 Minuten, aber, Oh Wunder, die zwei Schreihälse liegen im Bett.

Es schellt, die beiden ersten Frauen stehen vor der Tür. Jetzt wird es ernst. Die Kinder strecken die Köpfe aus ihren Zimmertüren. Aber diesmal helfen sie mir. Wir lachen gemeinsam über die Situation, die jede Mutter bestens kennt. Es schellt wieder und wir sind komplett. 6 Personen, das müsste für mich doch zu schaffen sein. Alles beginnt zwanglos. Wir nehmen Platz und stellen uns vor. Ich erkläre die FamTisch-Idee, sage zwei Sätze zu meiner Aufgabe an diesem Abend und lege den zeitlichen Rahmen fest.

Es geht los: Das Video führt uns in den thematischen Einstieg zur Essstörung ein. Gespannt sehe ich in die Runde. Fragende Gesichter und gerunzelte Stirnen blicken mir entgegen.

Wir schauen uns das Video zum zweiten Mal an. Es bleibt der übereinstimmende Eindruck der Verwirrung. Aber, das erweist sich als hilfreich. Fragen werden gestellt und von anderen beantwortet. Ich kann zuhören und freundlich gucken. Das Gespräch wird fließend. Es muss an der Mischung der Teilnehmerinnen liegen. Sie fühlen sich scheinbar wohl. Ich bin erstaunt über ehrliche Aussagen.

Eine Teilnehmerin erzählt von den Problemen, die sie noch immer mit ihren Eltern hat (Sie ist 35 Jahre alt und Mutter von 2 Kindern). Eine allein erziehende Mutter gesteht, dass sie wegen ihrer Beziehungsprobleme zuviel isst. Sie suche aber nach einer anderen Lösung. Es tauchen immer mehr offene Fragen auf und die einzelnen Frauen kümmern sich umeinander. Das

hätte ich nicht für möglich gehalten. Es wird wohl auch nicht jedes Mal so sein. Wir überschreiten die Zeit, aber es fällt niemandem auf. Alle Teilnehmerinnen schreiben im „Feed back“: „Es war eine offene Mut machende Atmosphäre. Ich bin dankbar für diese Möglichkeit und weiterhin begeistert.

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Angehörige

Präventionsfachstelle – Fachstelle für frauenspezifische Suchthilfe
Gießenstraße 2, 67547 Worms,
Telefon 06241/20617, Fax 06241/2061777,
Mail psbb@caritas-worms.de
Jutta Allgeier
FamTisch-Homepage www.lzg-rlp.de

(Quelle: Jahresdokumentation der Präventionsfachkräfte in Rheinland-Pfalz 2005)

Ansprechpartnerin Sandra Helms Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

GESUND LEBEN LERNEN – Erfolgreiches Netzwerk geht in die nächste Runde

Nach einer äußerst erfolgreichen Pilotphase 2003–2006 geht das „Netzwerk Schulen für Gesundheit 21“ in zwei weitere Projektjahre. Aktuell arbeiten 45 Schulen aktiv im Netzwerk mit und geben GESUND LEBEN LERNEN ein Gesicht vor Ort und im Land Rheinland-Pfalz.

Es soll aber weiter gehen: Bereits 15 neue Schulen haben innerhalb kurzer Zeit Interesse am Projekt bekundet und befinden sich am Anfang eines Beratungsprozesses durch die LZG und die Netzwerkmoderatorinnen und -moderatoren. In den kommenden beiden Jahren ist ein Ausbau des Netzwerks um 30 Schulen angestrebt. An den neuen Netzwerkschulen werden Lehrerinnen und Lehrer als Ansprechpartner für Gesundheitsförderung gesucht, die an der eigenen Schule z.B. Steuerungsgruppen initiieren, Projekttag oder Unterrichtsreihen zu gesundheitsfördernden Themen gestalten. Hierzu werden diese Lehrkräfte gezielt weitergebildet. Im Setting der Schule wird eine Struktur aufgebaut, die Gesundheitsförderung fest verankert und zum Thema ver-

schiedenste Partnerinnen und Partner vernetzt. Schließlich sollte Gesundheitsförderung als Qualitätsmerkmal im Schulprofil verankert werden – eine neue „Gesundheitsfördernde Schule“ in Rheinland-Pfalz entsteht.

Neben dem Ausbau des Netzwerkes stehen das Herausbilden von Leuchttürmen oder Kompetenzzentren im Vordergrund. Was heißt das? Aus dem Kreis der Netzwerkschulen werden einige Schulen als Leuchttürme ausgebaut: Eine Schule hat überdurchschnittlich viel zum Thema „Ernährung“ umgesetzt oder zum Thema „Lärm“ und so einen Vorbildcharakter gewonnen, der für andere Schulen beispielhaft ist und auf diese ausstrahlt. Diese Leuchttürme / Kompetenzzentren sind am besten zu vergleichen mit dem aktuellen Begriff der „Kernschule“ der BNE-Schulen.

Materialien zum Download und die Möglichkeit, sich für den Newsletter anzumelden auf www.gesund-leben-lernen.de

Ansprechpartner Michael Thierbach Telefon 06131/2069-22, Fax 06131/2069-69, E-Mail mthierbach@lzg-rlp.de
--

Ausstellung „Ehrenamt hat ein Gesicht“

„Ehrenamt hat ein Gesicht“ – unter diesem Motto stellt die Ausstellung elf Menschen vor, die sich vor allem im sozialen Bereich engagieren. Kurzportraits ihrer Tätigkeit, Fotos und Interviewauszüge machen lebendig, was diese Menschen bewegt, was sie erleben, welche Erfahrungen sie sammeln. Kurzbeschreibungen der Einrichtungen /Initiativen, in denen sie aktiv sind, ergänzen die Darstellung. Hinzu kommen Hintergrundinformationen zu ehrenamtlichen Engagement in Rheinland-Pfalz und zu den lokalen Bündnissen.

Die Ausstellung wurde von der „VIVA FAMILIA – Servicestelle für lokale Bündnisse“ der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Kooperation mit den „Lokalen Bündnissen für Familie“ entwickelt. Zum Zeitpunkt der Planung gab es in Rheinland-Pfalz elf Bündnisse, jedes Bündnis schlug aus seiner Region ein ehrenamtlich getragenes Projekt zur Präsentation in der Ausstellung vor.

Die Ausstellung kann und will nicht das gesamte Spektrum ehrenamtlichen Engage-

ments darstellen. Das würde den Rahmen sprengen. Sie will aber exemplarisch:

- Blicke hinter die Kulissen ehrenamtlichen Engagements vermitteln
- Freude an ehrenamtlichem Engagement wach rufen,
- dazu anregen, selbst mit zu machen.

Die Ausstellung lässt sich unkompliziert und vielfältig einsetzen. In Frage kommen vor allem Räume, die öffentlich gut zugänglich sind, zum Beispiel: Foyers in öffentlichen Verwaltungen, Betrieben, Banken und Sparkassen, Behörden, in Sozial- und Bildungseinrichtungen, in Einrichtungen für Familien, in Kirchen, in Gemeindezentren, in Begegnungsstätten für Jung und Alt und viele andere Orte mehr.

Zur Ausstellung gehören zwei Informationsflyer mit Hintergrundinformationen zum ehrenamtlichen Engagement in Rheinland-Pfalz, zu den lokalen Bündnissen und den Kontaktadressen zu allen in der Ausstellung beschriebenen Projekten. Die Flyer werden kostenlos zur Verfügung gestellt.

Ansprechpartnerin Sabine Gaidetzka

Telefon 06131/2069-28, Fax 06131/2069-69, E-Mail sgaidetzka@lzg-rlp.de

Veranstaltungen zum Welt-AIDS-Tag 2006

Der Welt-AIDS-Tag wird seit 1988 von der Weltgesundheitsorganisation zu jedem 1. Dezember ausgerufen. Er dient der Aufklärung und der Solidarität mit HIV-infizierten Menschen und ihren Angehörigen. In den Jahren 2005 bis 2008 steht der Welt-AIDS-Tag unter dem Motto „Gemeinsam gegen Aids. Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und andere“.

Die Notwendigkeit der Gemeinsamkeit und Übernahme von Verantwortung gilt für alle denkbaren Zusammenhänge: auf international-globaler, nationaler, regionaler, lokaler bis hin zur individuellen Ebene.

Einige Zahlen: Weltweit leben etwa 38 Millionen Menschen mit dem HI-Virus. Etwa 80% der Infizierten sind Männer, ca. 20% Frauen.

90% der HIV-Infektionen werden sexuell übertragen. Rund 70% aller Infektionen sind auf ungeschützten Sex zwischen Männern zurückzuführen.

Bis zum 01. September 2006 wurden dem RKI für das erste Halbjahr 2006 insgesamt 1.197 neu diagnostizierte HIV-Infektionen gemeldet. Damit bleibt die Zahl der HIV-Neudiagnosen im ersten Halbjahr 2006 auf dem hohen Niveau der beiden vorangegangenen Halbjahre 2005 (jeweils 1.254 bzw. 1.232 HIV-Neudiagnosen) und liegt aktuell ca. 50% höher als in den Jahren 1999 bis 2001, in denen der bisherige Tiefpunkt der Inzidenz erreicht worden war. Die Anzahl der in Rheinland-Pfalz gemeldeten HIV-Erstdiagnosen gibt das RKI mit 69 an.

Rund um den diesjährigen Welt-AIDS-Tag fanden vielfältige Veranstaltungen in Rheinland-Pfalz statt. Die Landeszentrale für Gesundheitsförderung hat dieses Jahr die Aktionen der Aids-Hilfen und der AIDS-Beratungsstellen der Gesundheitsämter im Land Rheinland-Pfalz auf ihren Internetseiten vorgestellt. Es wurden Straßenaktionen „Prominente verteilen Rote Schleifen“ und Informationsstände in Geschäftszentren und Gesundheitsämtern durchgeführt, Benefiz-/Kulturveranstaltungen, Gottesdienste und Filmvorführungen in Kinos zum Thema AIDS aus-

gerichtet. Außerdem fanden Fachveranstaltungen und Symposien zum Thema statt.

Die Veranstaltungen in Mainz und im Landkreis Mainz-Bingen, vor allem die Mainzer AIDS-Gala „Bunt wie das Leben“ und die Benefizveranstaltung des Ballettmainz im Staatstheater „Kleines Haus“, wurden gemeinsam von der AIDS-Hilfe Mainz, dem Gesundheitsamt Mainz-Bingen und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. (LZG) veranstaltet.

Ansprechpartnerin Monika Kislik Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

Gewaltvorbeugung in der Grundschule – Ein weiterer Schwerpunkt des Programms „Klasse2000“

Klasse2000, das bundesweit größte Unterrichtsprogramm zur Gesundheitsförderung, Sucht- und Gewaltvorbeugung in der Grundschule, entwickelt sich laufend weiter. Im Schuljahr 2006/07 wird der Schwerpunkt „Gewaltvorbeugung“ ausgebaut, die Elternarbeit intensiviert und durch die Entwicklung eines Klasse2000-Zertifikats sowie einer Rektorenbrochüre zum Thema „Gesundheitsfördernde Grundschule“ der Setting-Ansatz verstärkt. Aufgrund der steigenden Teilnehmerzahl kann der Patenschaftsbetrag gesenkt werden.

Aggression und Gewalt unter Kindern sind bereits in der Grundschule ein Problem, das Kinder seelisch und körperlich belastet. Oft sind Schulangst und Beschwerden wie Kopf- oder Bauchschmerzen auf ein aggressives Klima in der Schule zurückzuführen. Um hier vorzubeugen, hat Klasse2000 – neben Gesundheitsförderung und Suchtvorbeugung – einen neuen Schwerpunkt gesetzt. Bereits die Zweitklässler beschäftigen sich nun mit dem Thema „Gefühle und Konflikte“. Die Kinder üben, in der Klasse gut zusammen zu arbeiten, ihre eigenen Gefühle zu benennen und sich in die der anderen Kinder „hineinfühlen“ zu können – wichtige Voraussetzungen zur friedlichen Konfliktlösung. Auch

hierbei hilft ihnen Klaro, die Identifikationsfigur von Klasse2000: Mit „Klaros Zauberformel“ lernen die Kinder ein einfaches und altersgerechtes Schema zur Lösung von Problemen kennen. Darauf wird in der dritten und vierten Klasse aufgebaut. Anhand konkreter Geschichten und Übungen erfahren die Kinder, wie sie Streit vermeiden oder gewaltfrei austragen können. Sie erarbeiten Streitregeln, und für den Fall, dass Konflikte dennoch eskalieren, wird auch das Entschuldigen besprochen und geübt.

Eine weitere Neuerung ist die Intensivierung der Elternarbeit. Alle Erstklass-Eltern werden zu einem Elternabend eingeladen, bei dem es auch um Gesundheitsförderung in der Familie geht. So können Schule und Elternhaus an einem Strang ziehen und die Wirkung des Programms weiter verbessern. Wirksame Gesundheitsförderung zielt nicht nur auf das Verhalten der Kinder, sondern auch auf die Verhältnisse, in denen sie leben. Neben der Familie betrifft dies – für die Zielgruppe von Klasse2000 – vor allem die Grundschulen. Um diese zu unterstützen, wurde eine Brochüre für Rektoren entwickelt: „Schule2020“ beschreibt detailliert einen Schulentwicklungsprozess – von der Initiative

der Schulleitung über die Entwicklung einer Agenda bis hin zur Evaluation. Unterstützend zu dieser strukturellen Maßnahme wird ab diesem Schuljahr das „Klasse2000-Zertifikat“ angeboten, mit dem Schulen ihr Engagement für gesunde Kinder öffentlichkeitswirksam darstellen können. Wenn 75% der Klassen an Klasse2000 teilnehmen, das Programm im Schulprofil verankert ist, die Schule eine Prozessevaluation und mindestens eine strukturelle Maßnahme durchführt – ob zu Ernährung, Bewegung, Entspannung, Gewalt- oder Suchtvorbeugung – kann sie sich um das Zertifikat bewerben.

Seit der „Erfindung“ von Klasse2000 im Jahr 1991 haben sich die Teilnehmerzahlen laufend erhöht. Inzwischen haben über 370.000 Kinder daran teilgenommen. Allein im Schuljahr 2005/06 wurden ca. 9.200 Klassen mit 220.000 Kindern erreicht, davon fast 14.000 Kinder in Rheinland-Pfalz. Finanziert wird das Programm über Spenden, meist in Form von Patenschaften für einzelne Klassen. Der Patenschaftsbetrag deckt die Kosten für

Lehrer- und Schülermaterial, den Einsatz der externen Gesundheitsförderer, Evaluation, Überarbeitung und Organisation des Programms. Die wachsende Teilnehmerzahl ermöglichte nun eine Senkung des Patenschaftsbetrags pro Klasse und Schuljahr von bisher 260 € auf 240 €. Das sparsame Wirtschaften des Vereins wurde 2006 erneut mit dem DZI Spenden-Siegel ausgezeichnet, das bundesweit nur ca. 200 Organisationen tragen. Damit bescheinigt das „Deutsche Zentralinstitut für Soziale Fragen“ die nachprüfbar und sparsame Mittelverwendung und empfiehlt den Verein als förderungswürdig. Klasse2000 wird in Rheinland-Pfalz in Kooperation mit der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. durchgeführt.

Informationen über Klasse2000:

Verein Programm Klasse2000 e.V.

Feldgasse 37, 90489 Nürnberg,

Tel. 0911/89 12 10, Fax: 0911/89 121 30

E-Mail: info@klasse2000.de

Internet: www.klasse2000.de

Regionale Koordination Rheinland-Pfalz, Martina Jonas, Telefon 02632/9896-64, Fax 02632/9896-66, E-Mail reg-rheinland-pfalz@klasse2000.de

Notizen aus den Referaten

Kinder aus suchtblasteten Familien

Am 19. September fand eine Sitzung des Arbeitskreises „Kinder aus suchtblasteten Familien“ statt, in dem die LZG seit vergangem Jahr Mitglied ist. Es zeigte sich, dass bereits zum jetzigen Zeitpunkt vielfältige Angebote bestehen, die vom Aufbau eines strukturellen Netzwerkes bis zum Angebot einer therapeutischen Kindergruppe reichen. Vielerorts bestehen Kooperationen, die weiter ausgebaut und intensiviert werden sollen.

Termine der Arbeitskreissitzungen für 2007:

- 24. April 2007 in Worms
- 18. September 2007 in Mainz/LZG

Die LZG bietet bereits Fortbildungen für ErzieherInnen an („Es tut gut, gehört zu werden...“) und plant für 2007 das Angebot einer Multiplikatorenschulung, in der Fachpersonen aus Rheinland-Pfalz zu Multiplikatoren für andere Berufsgruppen werden

sollen. Außerdem hat die LZG aktuell einen Handlungsleitfaden zum Einsatz des Bilderbuches „Leon findet seinen Weg“ sowie einen Diasatz zum Bilderbuch für pädagogische Fachkräfte durch die Autorin Cornelia Teske veröffentlicht. Das Bilderbuch und

Handlungsleitfaden sollten ausschließlich unter fachlicher Anleitung zum Einsatz kommen und sind innerhalb Rheinland-Pfalz kostenlos, außerhalb für 5,50 € bei der LZG zu beziehen. Der Diasatz kann bei der LZG entliehen werden.

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail nroth@lzg-rlp.de
--

Die Lust ein Mädchen zu sein
Fachforum am 25. Oktober 2006 im Haus Maria-Rosenberg, Waldfischbach-Burgalben
für Fachkräfte in der sexualpädagogischen und beratenden Arbeit mit Mädchen

In Rheinland-Pfalz gibt es unterschiedliche Herangehensweisen, Mädchen zwischen ca. 10–16 Jahren in ihrer Entwicklung und Entdeckung der Sexualität zu begleiten. Bei dem Fachforum „Die Lust ein Mädchen zu sein“ gab Renate Freund vom Institut für Sexualpädagogik einen Überblick über „Mädchen 2006 – Vom Schein und Sein der neuen Mädchen – Zwischen Scham und Koketterie, Verhütungswissen und Teenagerschwangerschaften, Anpassung und Selbstbestimmung“.

Folgende Projekte wurden vorgestellt: „Die Zyklusshow... dem Geheimcode meines Körpers auf der Spur“ durch Frau Van Hauth, Donum Vitae Ludwigshafen und „Baby Bedenkzeit, das Elternpraktikum für Jugendliche – Einsatz der Babysimulatoren in Schulen“ von Daniela Veith, SKF Koblenz vorgestellt. Unter dem Motto „Hautnah“ stellte Sina Mentges von Pro Familia Mainz die sexualpädagogische Praxis in der Mädchenarbeit vor. Elisabeth Linka vom Hebammen-Lan-

desverband Rheinland-Pfalz präsentierte den Hebammenunterricht in der Schule „Klassensaal statt Kreißsaal“ als neuen Weg zur Gesundheitsförderung. Ergebnisse aus der bundesweiten Umfrage zur „Mädchensprechstunde – Mädchen bei der Frauenärztin/dem Frauenarzt“ sowie eigene praktische Erfahrungen in der Mädchensprechstunde stellte die Gynäkologin Dr. med. Ingrid Sebastian-Sehr, Landau, vor.

Ein wichtiges Ergebnis dieses Fachforums war, dass es viele gute Angebote in Rheinland-Pfalz gibt, die vor allem in Schulen noch bekannter gemacht werden sollen. Daher wird die Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Kooperation mit dem Regionalen Fortbildungs- und Beratungszentrum Boppard (IFB) im 2. Halbjahr 2007 eine Lehrerfortbildung für die Sekundarstufe I sowie interessierte Grundschulen anbieten.

Ansprechpartnerin Monika Kislik Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

„Büro für Suchtprävention“ mit Infostand beim Jubiläum Ludwigsühle

Das Therapiezentrum Ludwigsühle GmbH feierte sein 25-jähriges Bestehen am 15. September 2006 mit einer großen Veranstaltung in der Jugendstilfesthalle Landau, in deren Rahmen auch die Reha-Messe „Sucht“ angeboten wurde. Das „Büro für Suchtprävention“ der LZG nahm hier mit

einem Infostand teil, der sehr gut besucht wurde. Auffallend war das Interesse an dem Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“, zu dem das BfS eine Broschüre für Fachkräfte in der Arbeit mit jungen Menschen entwickelt hat, die in der LZG bezogen werden kann.

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail nroth@lzg-rlp.de
--

Schlaganfallvorsorgetag 2006 in der Römerpassage Mainz – Wissen nimmt Angst

Nach den positiven Reaktionen auf die Schlaganfallvents der Jahre 2004 und 2005 konnten sich die Bürgerinnen und Bürger am 25. Oktober 2006 in der Römerpassage in Mainz zu den folgenden Themenschwerpunkten informieren:

- Was kann ich tun, um einem Schlaganfall vorzubeugen?
- Wie kann ich mein persönliches Risiko feststellen?
- Was kann ich tun, um dieses Risiko zu vermindern?
- Was ist in einem Notfall zu beachten? Welcher Notruf ist zu wählen?

Mit dieser im Vorfeld durch ein Preisausschreiben und eine Telefonaktion durch die Allgemeine Zeitung beworbenen Informationsveranstaltung konnten Bürgerinnen und Bürger motiviert werden, sich über Ihr persönliches Risiko zu informieren und mit den Möglichkeiten der eigenen Vorbeugung zu

befassen. Es konnte gezeigt werden, dass im Ernstfall durch schnelles und sicheres Handeln die Chancen einer Rehabilitation nach einem erlittenen Schlaganfall um vieles zu verbessern sind.

Dazu standen die Institutionen und Organisationen der Prävention, der Akutversorgung und der Rehabilitation zu Fragen und Testungen in der Römerpassage – einem öffentlichen Ort mit einer hohen Besucherfrequenz- in der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr zur Verfügung.

Partner des Aktionstages waren:

Landeszentrale für Gesundheitsförderung, (LZG) Boehringer Ingelheim, Universitätsklinik Mainz,

in Kooperation mit:

KISS, DRK, Apothekerverband Rheinland-Pfalz, Reha-Klinik Rheingrafenstein, AZ Mainz, Römerpassage

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann

Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Dokumentation Aktionstag Ehrenamt hat ein Gesicht – Engagement macht stark!

Am 16. September hat die VIVA FAMILIA – Servicestelle für lokale Bündnisse in der LZG im Auftrag von Staatskanzlei und sechs Ministerien den Aktionstag Ehrenamt hat ein Gesicht – Engagement macht stark! organisiert. Bei strahlendem Wetter präsentierten sich 300 ehrenamtlich Aktive an 40 Ständen und in einem attraktiven Bühnenprogramm auf dem Gutenbergplatz in Mainz. Neben Information standen Ausprobieren und Mitmachen im Mittelpunkt des Aktionstages. Musik, leckeres Essen und gesunde Getränke sowie Unterhaltung von Clowns, Cheerleadern und Sportgruppen luden zum Verweilen ein. Der Aktionstag war die rheinland-pfälzische Auftaktveranstaltung für die bundesweite Woche des bürgerschaftlichen Engagements (www.engagement-macht-stark.de) vom Bundesverband Bürgerschaftliches Engagement (www.b-b-e.de) veranstaltet wurde.

Zahlreiche Medien und eine breite Öffentlichkeit erhielten einen umfangreichen Einblick in die bunte Vielfalt des bürgerschaftlichen Engagements in Rheinland-Pfalz. Über Generationengrenzen hinweg wurde Freude und Wert von freiwilligem Einsatz vor allem für Familien, im Breitensport und für Senioren vermittelt. Politik, Kirchen und Verbände würdigten das Ehrenamt, alles voran Ministerpräsident Kurt Beck und Kultusministerin Doris Ahnen nahmen sich Zeit zu Information und vielen Gesprächen. Abgeschlossen wurde der Aktionstag durch einen großen Rollentausch. Prominente aus Politik, Kirchen und Verbänden bewirteten die ehrenamtlich Aktiven des Aktionstages an einer großen Kaffee-Tafel.

In einer Dokumentation werden jetzt Konzeption und Durchführung des Aktionstages

aufbereitet. Mit zahlreichen Fotos, Texten und einem umfassenden Adress-Teil werden Informationen zum bürgerschaftlichen Engagement in Rheinland-Pfalz zusammen-

gestellt und breit verteilt werden. Schon jetzt ist unter www.lokale-buendnisse-rlp.de ein Bericht über den Aktionstag sowie eine Bildergalerie veröffentlicht.

Ansprechpartner Bernd-Olaf Hagedorn Telefon 06131/2069-16, Fax 06131/2069-69, E-Mail bohagedorn@lzg-rlp.de

Kompetenz im Job

Januar

Netzwerk Kinder aus suchtbelasteten Familien Workshop für Fachkräfte zu konzeptionellen und praktischen Aspekten zur Umsetzung eines Netzwerkes

Veranstaltung:	Workshop
Termin:	17. Januar 2007
Veranstaltungsort:	Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz
Teilnehmer:	Multiplikatoren und Multiplikatorinnen, die ein Netzwerk in der Region gründen oder ausbauen
Referentin:	Irene Ehmke

Ansprechpartnerin Nina Roth Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail nroth@lzg-rlp.de
--

MOVE- Seminare in Rheinland-Pfalz

Ein Fortbildungsangebot zur motivierenden Gesprächsführung in Rheinland-Pfalz für Ansprechpartner und -partnerinnen von konsumierenden Jugendlichen in verschiedenen pädagogischen Handlungsfeldern.

Alle Seminare werden von ausgebildeten MOVE-Trainern und Trainerinnen durchgeführt und finden im Rahmen des LZG-Projektes statt. Anmeldungen laufen über die jeweiligen Anbieter.

Veranstaltung:	MOVE- Seminar Frankenthal / Ludwigshafen
Termin:	29.-30. Januar und 13. Februar 2007
Veranstaltungsort:	Beratungsstelle Jugend- und Drogen Frankenthal des Diakonischen Werkes Pfalz
Teilnehmer:	Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter bzw. - sozialarbeiterinnen
Teilnehmergebühr:	50,- €
Referentin:	Heike Ochsenreither und Anette Schilling

Nähere Informationen und Anmeldung bis zum 8. Januar 2007 über:
Heike Ochsenreither, Beratungsstelle Jugend- und Drogen Frankenthal des Diakonischen
Werkes Pfalz, Bahnhofstr. 38, 67227 Frankenthal, 06233/22266, ft.sub@diakonie-pfalz.de

Ansprechpartnerin Sandra Helms Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de
--

Februar

Demenz und Musik **Berufsbegleitende Fortbildung für Fachkräfte der ambulanten** **und stationären Pflege**

Demenz ist die häufigste und folgenreichste Erkrankung im Alter. Nahezu alle betroffenen Menschen empfinden Musik und das Singen vertrauter Lieder als angenehm.

Ziel der Fortbildung ist die Verbesserung der Lebensqualität für dementiell erkrankte Menschen. Die Musik ist Kommunikations- und Ausdrucksmedium, fördert die Stärkung bzw. Aufrechterhaltung eines emotionalen Gleichgewichts sowie Wahrnehmung des Selbstbildes und Identität.

Diese berufsbegleitende Fortbildung in fünf Zeitblöcken richtet sich an Fachkräfte in der ambulanten und stationären Pflege, mit Ein-

schränkung auch an ehrenamtlich tätige, musikalisch vorgebildete Menschen als Multiplikatoren in Einrichtungen und pflegende Familien. Zugangsvoraussetzung ist ein abgeschlossenes Hochschulstudium oder eine Pflegeausbildung mit praktischer Berufserfahrung.

Die Fortbildung schließt mit einem Zertifikat der Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen ab. Sie wird im Auftrag und in Kooperation mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz und der Landeszentrale für Gesundheitsförderung in Rheinland-Pfalz e.V. durchgeführt wird.

Termine:	12./13. Februar 2007, von 09.30 bis 16.00 Uhr 11./12. Mai 2007; 24./25. August 2007; 26./27. Oktober 2007; 16./17. November 2007
Tagungsort:	Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz Am Heinrichshaus 2, 56566 Neuwied-Engers
Leitung:	Prof. Dr. H. H. Wickel, Fachhochschule Münster, Fachbereich Sozialwesen, Lehrgebiet: Musikpädagogik/ Musikgeragogik Prof. Dr. T. Hartogh, Hochschule Vechta, Musikpädagogik/ Musikgeragogik Monika Bittmann, LZG, Gerontopsychiatrische Fachkraft/ Schwerpunkt Demenz
Kosten:	680,00 € zuzüglich Verpflegung u. Unterkunft (EZ 260,00 € / DZ 220,00 €)

Die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist auf 16 Personen begrenzt.

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de
--

Termin: 5.–6. Februar 2007
Veranstaltungsort: Neuwied
Teilnehmer: Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit
Referentin: Martina Knapp, Lisa Seibert-Atkins

Nähere Informationen und Anmeldung bis zum 26. Januar 2007
über: Martina Knapp, Lisa Seibert-Atkins, Fachdienst Sucht – Prävention & Beratung, Heddesdorfer Str. 5, 56564 Neuwied, Telefon: 02631/9875-62, knapp@caritas-neuwied.de

Ansprechpartnerin Sandra Helms
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

Work – Life – Balance Zeit- und Stressmanagement für Lehrkräfte

Termin: 06./07. Februar 2007
Veranstaltungsort: IFB Boppard
Teilnehmer: Lehrkräfte aller Schulen
Teilnahmegebühr: kein
Referent: Franz Gigout
Partner: IFB Boppard
IFB-Nr.: 713550101
Nähere Informationen: Helmut Hafemann oder
Dr. Peter Sabel, IFB Boppard, Tel.: 06742/8710-17
E-Mail: sabel@ifb.bildung-rp.de

Ansprechpartner Helmut Hafemann
Telefon 06131/2069-18, Fax 06131/2069-69, E-Mail hhafemann@lzg-rlp.de

„Gemeinsam durch dick und dünn“ – Workshop II 2-teilige Fortbildung zur Mädchenspezifischen Suchtprävention Schwerpunkt „Essstörungen“

Veranstaltung: Workshop
Termin: 05./06. Februar 2007
Veranstaltungsort: Landhaus Arnoth, 54483 Kleinich/Hunsrück
Teilnehmer: Fachkräfte der schulischen und außerschulischen Suchtvorbereitung
Teilnahmegebühr: 25 €
Referentin: Eva Proissl
Hinweis: Workshop II – Termin 05./06. Februar 2007

Ansprechpartnerin Sandra Helms
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

Konflikte konstruktiv lösen

Die Fähigkeit, Konflikte zu besprechen und zu bewältigen, ist eine grundlegende Qualifikation für den beruflichen Erfolg und wesentliche Voraussetzung für unser psychisches und soziales Wohlbefinden.

Menschen mit einem großen Harmoniebedürfnis stecken oft ihre Interessen und Wünsche zurück, um diese „Harmonie“ nicht zu stören. Oft nur mit kurzfristigem Erfolg. Auf lange Sicht machen solche Verhaltensmuster unzufrieden und führen nicht zur Lösung von Konflikten.

In diesem Seminar lernen Sie Strategien und unterschiedliche Konzepte der konstruktiven

Konfliktbewältigung, der produktiven Lösung von Streitfragen und des Umgangs mit Stress und Gefühlen kennen. Ziel ist es, aus spannungsreichen Differenzen neue Ideen entstehen zu lassen.

Inhalte:

- Selbstanalyse: Wie gehe ich mit Konflikten um?
- Positive und negative Folgen von Konflikten
- Konfliktdynamik nach Glasel
- Konfliktanalysen kreativ oder analytisch
- Die Problemlösungsformel
- Prophylaxe von Konflikten

Termin: 07./08. Februar 2007, 09.30 bis 16.00 Uhr
Tagungsort: Landgasthaus Arnoth, 54483 Kleinich
Kosten: 155 € (inkl. Verpflegung und Übernachtung)
Tagungsleitung: Gisela Abts
Erwachsenenbildnerin und Organisationsmanagerin

Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl auf 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmer beschränkt ist.

<p>Ansprechpartnerin Ingeborg Germann Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de</p>
--

März

Musik als Schlüssel: Möglichkeiten der Verständigung mit demenzkranken Menschen

Aufgrund der unverändert großen Nachfrage bietet die LZG im Rahmen der Demenzkampagne und in Kooperation mit der Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz weitere Seminare zum Thema Demenz und Musik an. Die Fortbildungskurse richten sich an Fachkräfte in der Betreuung und Beratung von Familien, die einen an Demenz erkrankten Angehörigen pflegen und an ehrenamt-

liche Betreuerinnen und Betreuer von demenzkranken Menschen.

Leider sind auch die unten genannten Termine bereits ausgebucht, bitte setzen Sie sich bei Interesse zur Vormerkung für einen Kurs in der zweiten Jahreshälfte 2007 direkt mit der Ansprechpartnerin in Verbindung.

Termine: 05./06. März 2007 und 07./08. März 2007 (ausgebucht)
Tagungsort: Landesmusikakademie Rheinland-Pfalz
56566 Neuwied-Engers

Leitung: Prof. Dr. Hans Hermann Wickel
FH Münster: Musikpädagogik/Musikgeragogik und Universität
München: Fachbereich Musikhochschule
Monika Bittmann
Gerontopsychiatrische Fachkraft/Schwerpunkt Demenz

Kosten: 70 €, Studierende 50 €
(inkl. Unterkunft im Doppelzimmer und Verpflegung)

Ansprechpartnerin Ingeborg Germann
Telefon 06131/2069-20, Fax 06131/2069-69, E-Mail igermann@lzg-rlp.de

Hilfe, mein Kind pubertiert

Veranstaltung: Fortbildung
Termin: 8./9. März 2007
Veranstaltungsort: Bildungsstätte Eberburg, Bad Münster am Stein-Eberburg
Teilnehmer: Multiplikatoren und Multiplikatorinnen aus der außerschulischen
Elternarbeit (Suchtprävention, Suchtberatungsstellen,
Erziehungsberatungen, ...)

Teilnahmegebühr: 50 €
Referentin: Dorothee Grotenrath

Ansprechpartnerin Sandra Helms
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

Fachtag – Regionaler Knoten Kinderarmut und Gesundheit

Termin: 09. März 2007
Veranstaltungsort: Rathaus der Stadt Mainz
Teilnehmer: Fachkräfte aus Politik und Gesellschaft
Teilnahmegebühr: 25 €
Anmeldeschluss: 16. Februar 2006

Ansprechpartnerin Christina Göth
Telefon 06131/2069-26, Fax 06131/2069-69, Mobil 0177-1623679, E-Mail cgoeth@lzg-rlp.de

MOVE- Seminar Kreis Mainz-Bingen

Termin: 20.–21. März und 24. April 2007
Veranstaltungsort: WBZ Ingelheim, Wilhelm-Leuschner Str. 61, Ingelheim
Teilnehmer: Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter bzw. -sozialarbeiterinnen und
Fachkräfte der außerschulischen Jugendarbeit

Teilnehmergebühr: 80 €
Referentin: Daniel Fauth, Barbara Tillmann

Nähere Informationen und Anmeldung über:
Sucht- und Jugendberatung, An der Griesmühle 7, 55218 Ingelheim, Telefon: 06132/1020,
d.fauth@sucht-undjugendberatung.de
eine Kooperation der Beratungsstellen im Kreis Mainz-Bingen

Ansprechpartnerin Sandra Helms
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

Fachtreffen der AIDS-/STD-Fachkräfte am 29. März 2007

Das Treffen der AIDS-/STD-Fachkräfte findet am 29. März 2007 von 10.30–16.00 Uhr in der Landeszentrale für Gesundheitsförderung Rheinland-Pfalz e.V. statt. Das Treffen dient dem fachlichen Austausch und der Perspektiventwicklung in der AIDS-/STD-Prävention und Beratung. Themen des Fachtreffens werden neben dem Austausch die Zusammenarbeit auf lokaler, regionaler

und landesweiter Ebene sein sowie die (Schul-)Präventionsarbeit.

Ziel ist es die Öffentlichkeitsarbeit zum Thema AIDS und die Zusammenarbeit zu diesem Thema in Rheinland-Pfalz zu verstärken. Gemeinsam werden hier Wege und Möglichkeiten zur Umsetzung dieser Ziele überlegt.

Ansprechpartnerin Monika Kislik
Telefon 06131/2069-19 Fax 06131/2069-69, E-Mail mkislik@lzg-rlp.de

April

MOVE- Seminar Kreis Bernkastel-Wittlich, Bitburg

Termin: 17.–18. April 2007 und 30. Mai 2007
Referentin: Josef Fuchs, Christian Thiel

Nähere Informationen und Anmeldung über:
Caritasverband für die Region Westeifel e.V. – Präventionsfachstelle, Josef Fuchs, Telefon: 06561/9671-27, j.fuchs@bitburg.caritas-westeifel.de, Caritasverband Wittlich, Herrn Christian Thiel, Telefon: 06571/9155-20, suchtpraevention@caritas-wittlich.de

Ansprechpartnerin Sandra Helms
Telefon 06131/2069-24, Fax 06131/2069-69, E-Mail shelms@lzg-rlp.de

LZG-Termine

auf einen Blick

Datum	Veranstaltung	Seite
17. Januar 2007	Workshop für Fachkräfte „Netzwerk Kinder aus suchtbelasteten Familien“	19
19. Januar 2007	Koordinationsgespräch „Lokale Bündnisse“	7
29.–30. Januar 13. Februar 2007	MOVE-Seminare in Frankenthal/Ludwigshafen	19
5./6. Februar 2007	MOVE-Seminar in Neuwied	21
5./6. Februar 2007	Workshop II „Gemeinsam durch dick und dünn“ 2-teilige Fortbildung zur mädchenspezifischen Suchtprävention	21
6./7. Februar 2007	Zeit- und Stressmanagement für Lehrkräfte „Work – Life – Balance“	21
7./8. Februar 2007	Seminar „Konflikte konstruktiv lösen“	22
Feb. bis Nov. 2007	Berufsbegleitende Fortbildung „Demenz und Musik“	20
5./6. März 2007 7./8. März 2007	Möglichkeiten zur Verständigung mit Demenzkranken „Musik als Schlüssel“ (ausgebucht)	22
8./9. März 2007	Fortbildung „Hilfe, mein Kind pubertiert“	23
9. März 2007	Fachtag „Regionaler Knoten“ im Mainzer Rathaus	1
20./21. März 2007 24. April 2007	MOVE-Seminar im Kreis Mainz-Bingen	23
29. März 2007	Treffen der AIDS-/STD-Fachkräfte in der LZG Mainz	24
17./18. April 2007 30. Mai 2007	MOVE-Seminar im Kreis Bernkastel-Wittlich, Bittburg	24
April 2007	Bundesweite ARD-Informationswoche „Kinder und Zukunft“	7
25. April 2007	Parlamentarischer Abend: „Ideen, Aktionen und Projekte der Gesundheitsförde- rung in Rheinland-Pfalz“	6
2. Halbj. 2007	Lehrerfortbildung Sekundarstufe I zum Thema: „Körperliche und sexuelle Ent- wicklung in der Pubertät“	17

Neue Medien

Begleitheft zu „Leon findet seinen Weg“

Handlungsleitfaden zum Einsatz des Bilderbuches für pädagogische Fachkräfte

Gesund leben lernen – Netzwerk Schulen für Gesundheit 21

Dokumentation des Projekts

Infolyer Gesund leben lernen

Informationen und Ansprechpartner der Regionalgruppen

Demenz-Info: Rat und Hilfe für pflegende Angehörige

Begleitbroschüre zur CD-Rom, ermöglicht Tagebucheintrag, Theorieteil zu Demenz, viele Praxis-Tipps

Kinder aus suchtbelasteten Familien

Nachdruck der Infobroschüre für Fachkräfte mit Entscheidungsmatrix bei verhaltensauffälligen Kindern aus suchtbelasteten Familien in der Kita

Die neue Ess-Klasse: Koch und Ess-Spaß in Kitas und Schulen

Nachdruck des Aktionsbuchs für Fachkräfte in der Arbeit mit Kindern

Ab sofort zu bestellen gegen ein Rückporto in Briefmarken von 1,45 €,

Bestelladresse: LZG, Ralf Krzistek, Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz

Zwischenbericht zur Demenzkampagne Rheinland-Pfalz

Der Zwischenbericht dokumentiert das bisher Erreichte und richtet sich in erster Linie an die vielen Unterstützer und regionalen Multiplikatoren der Kampagne.

Ab sofort zu bestellen für 19,- € inkl. Porto (gegen Rechnung)

Bestelladresse: LZG, Sandra Zok, Karmeliterplatz 3, 55116 Mainz
oder telefonisch unter 06131/20 69-27

Gesundheitstelefon

Die Telefonansage-Themen im 1. Quartal 2007:

01.-15.01.	Sehschwäche – Früherkennung schützt
16.-31.01.	Burn-Out-Syndrom – rechtzeitig handeln
01.-15.02.	Alkohol – Ein Risiko für Herzerkrankungen
16.-28.02.	„Ausgewogene Ernährung“ – Was ist das?
01.-15.03.	Demenzerkrankungen – Unterstützung für Angehörige
16.-31.03.	Fit in den Frühling – Bewegung ist gesund

Der telefonische Ansagedienst ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer

06131 / 20 69 30 zu erreichen.

Sie finden die jeweils aktuellen Texte auf unserer Homepage unter www.lzg-rlp.de/Service.

Ansprechpartnerin Stephanie Burlage Telefon 06131/2069-15, Fax 06131/2069-69, E-Mail sburlage@lzg-rlp.de
--

Informationen aus dem Ministerium

Malu Dreyer: Gefahren von Aids müssen im Bewusstsein wach gehalten werden

Auf die Bedeutung konsequenter Anstrengungen zur Prävention hat Gesundheitsministerin Malu Dreyer heute in Mainz im Vorfeld des diesjährigen Welt-Aids-Tages hingewiesen. Der seit 1988 jährlich stattfindende Gedenktag trage dazu bei, die Krankheit im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent zu halten, sagte die Ministerin. Die Kampagne zum Welt-Aids-Tag 2006 stehe wie schon im vergangenen Jahr unter dem Motto "Gemeinsam gegen Aids. Wir übernehmen Verantwortung. Für uns selbst und andere". Dabei gelte es auch, Fehleinschätzungen und unnötigen Ängsten durch gezielte Information und Aufklärung entgegenzutreten, so die Ministerin.

Mangelhafte Aufklärung ist nach Ansicht der Ministerin ebenso wie mangelndes Problembewusstsein eines der größten Hindernisse im Kampf gegen Aids. Es gebe Grund zur Sorge, dass Aids laut einer Studie der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung im öffentlichen Bewusstsein an Bedeutung verloren habe, so die Ministerin. Ende der 80er Jahre gehörte Aids für zwei Drittel der über 16-Jährigen zu den gefährlichsten Krankheiten. Inzwischen sei dieser Anteil auf ein Drittel gesunken; dies sei für die Einschätzung der noch immer tödlich verlaufenden Krankheit fatal, so Malu Dreyer.

Die Zahl der HIV-Erstdiagnosen in Rheinland-Pfalz lag nach Angaben der Ministerin im Zeitraum von Juli 2005 bis Juni 2006 bei 69. Mit Sorge betrachtet Malu Dreyer die geschlechtsspezifische Entwicklung der HIV-Erstdiagnosen, die in Deutschland im Gegensatz zur weltweiten Entwicklung eine deutliche Zunahme insbesondere bei den Männern ausweist. Der Anteil der Frauen in Deutschland an den HIV-Erstdiagnosen ist seit dem Jahr 2000 von 26 Prozent auf derzeit 18 Prozent gefallen und bei den Männern in erster Linie gestiegen. Diese Entwicklung gebe Hinweise für zielgruppenspezifische Beratungsangebote. Mit Landesmitteln seien in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte vor allem der Aids-Hilfen zur Verbesserung des Beratungs- und Hilfeangebotes ins Leben gerufen worden. Das Land verfüge inzwischen über ein gut funktionierendes Netz von Angeboten der Beratungsstellen, Gesundheitsämter, Schwerpunktambulanzen und Kliniken zur Betreuung und Versorgung der betroffenen Menschen, so Malu Dreyer. Auch in diesem Jahr werden wieder in vielen Städten des Landes als Zeichen der Solidarität rote Schleifen verteilt und allein die Aids-Hilfen regional über 30 Veranstaltungen durchführen.

Aus den Mitgliedsverbänden

Das Kreuz mit dem Kreuz: Dreiviertel der Rheinland-Pfälzer und Saarländer plagt der Rücken Zahl der Betroffenen seit 1998 um 17 Prozent gestiegen

Mainz, 20. Oktober 2006. Volksleiden Rückenschmerz – in Rheinland-Pfalz und Saarland haben immer mehr Menschen ihre liebe Not mit dem Kreuz: 73 Prozent litten in den vergangenen zwölf Monaten an Rückenschmerzen. Das sind drei Prozent mehr als 2005 und ganze 17 Prozent mehr als acht Jahre zuvor (56 Prozent in 1998). 17 Prozent der Menschen in der Region klagten sogar täglich über Beschwerden. Auch deutschlandweit steigt die Zahl der Betroffenen kontinuierlich an (2006: 69 Prozent, 1998: 53 Prozent). So die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage, die jetzt zum vierten Mal im Auftrag der Betriebskrankenkassen (BKK) durchgeführt wurde.

Trotz zunehmender Schmerzen – Ärzte seltener konsultiert

Bei der Mehrheit der Befragten (69 Prozent) sitzen die Schmerzen im Lendenwirbelbereich, gefolgt vom Nacken- (45 Prozent) und Schulter-Nacken-Bereich (39 Prozent). Obwohl die Symptome immer häufiger auftreten, holen immer weniger Betroffene ärztlichen Rat ein. Nur 39 Prozent der Rheinland-Pfälzer und Saarländer klären Ursache und Behandlungsmöglichkeiten mit einem Arzt ab. Im vergangenen Jahr waren es noch jeder Zweite (51 Prozent), in 1998 sogar noch zwei Drittel (65 Prozent). Wird der Arzt dann doch konsultiert, lauten die häufigsten Diagnosen Rückenschmerzen durch Ver-

spannungen (62 Prozent), durch schweres Heben und Tragen (57 Prozent) sowie durch Überbelastung (53 Prozent). Am häufigsten werden daraufhin Medikamente (70 Prozent), Krankengymnastik (64 Prozent) und Spritzen (53 Prozent) verordnet. Aber die Befragten werden auch selbst aktiv, wenn es im Rücken zwickt oder schmerzt: Jeweils 15 Prozent der Betroffenen treiben Sport oder Gymnastik. 14 Prozent setzen auf Wärme bzw. Wärmekissen, 13 Prozent auf Massagen. Bei 24 Prozent der Befragten waren die Schmerzen allerdings so stark, dass sie krankgeschrieben wurden. Im vergangenen Jahr fehlten sie am Arbeitsplatz durchschnittlich 13,7 Tage. Dies liegt zwar unter dem Bundesdurchschnitt von 14,9 Fehltagen, ist aber ein erhebliches Plus von neun Tagen zum Vorjahr (4,6 Tage in 2005).

Präventionsangebote zu selten genutzt

Ob Wirbelsäulengymnastik, Rückenschule oder auch Entspannungskurse – war wissen zwei Drittel der Befragten von solchen Angeboten der Krankenkassen (66 Prozent), bisher haben aber nur 21 Prozent diese Präventionsmöglichkeiten in Anspruch genommen. Praktische Alltagstipps gegen Rückenschmerzen gibt die Broschüre "Wir stärken Ihnen den Rücken" im handlichen Scheckkartenformat, kostenlos zu bestellen per E-Mail an presse.

